

Musikleben in Deutschland

Alois Mayr und Michael Söndermann



Gewandhausorchester in Leipzig

Deutschland verfügt über ein außerordentlich differenziertes Musikleben mit einer langen Tradition. Zu seinen führenden Repräsentanten zählen hinsichtlich der Berufspraxis die **Kultur-orchester** und Musiktheater, im Hinblick auf die entsprechende Ausbildung die Universitäten und Hochschulen sowie Kirchenmusikschulen, Konservatorien und Musikschulen (**Beitrag Mayr, S. 56**).

Kulturorchester

Im Jahre 2000 gab es in der Bundesrepublik Deutschland 137 Kulturorchester, die nach Rang und Größe allerdings sehr unterschiedlich sind (DAS ORCHESTER, H. 2/2000) **2**. Als besondere Klangkörper mit internationalem Bekanntheitsgrad und führenden Dirigenten ragen das Berliner Philharmonische Orchester, die Münchner Philharmoniker, das Gewandhausorchester in Leipzig sowie die Sächsische Staatskapelle in Dresden aus den übrigen Orchestern heraus; mit 185 Planstellen ist das Gewandhausorchester zudem das größte von ihnen. Hohes Ansehen genießen auch die 13 Rundfunkorchester (ohne Tanzorchester und Bigbands), die – mit Ausnah-

Kulturorchester – Orchester, die überwiegend ernste und klassische Musik spielen; in der Regel philharmonische Orchester; davon abgegrenzt werden Unterhaltungsorchester, Tanzorchester, Big Bands, im weiteren Sinne auch Kammerorchester.

Deutscher Musikrat e.V. – 1953 gegründeter Dachverband für alle Bereiche der Musik; er vertritt die Interessen seiner Mitglieder gegenüber der Öffentlichkeit und politischen Gremien. In ihm sind 89 Fachverbände, 16 Landesmusikräte und Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens zusammengeschlossen (Sitz im Haus der Kultur in Bonn).

Deutsches Musikinformationszentrum (MIZ) – Das als Einrichtung des Deutschen Musikrats 1997 errichtete Zentrum hat die Aufgabe, Informationen über alle Facetten des Musiklebens in Deutschland bereitzustellen. Dazu gehören die Sammlung, Aufbereitung und Vermittlung aktueller Daten und Fakten (Sitz im Haus der Kultur in Bonn).

me von Bremen – in den Sitzorten der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten beheimatet sind; manche Sender verfügen über zwei oder drei unterschiedlich ausgerichtete Kulturorchester, die z.T. am gleichen Standort angesiedelt sind (München, Köln).

Die weit überwiegende Anzahl der deutschen Symphonieorchester bilden Orchester, die staatlich oder städtisch subventioniert werden und hinsichtlich ihrer Größe zwischen 150 und 30 Planstellen schwanken. Die meisten von ihnen werden teils gleichzeitig, teils ausschließlich für den Spielbetrieb von kommunalen oder regionalen Musiktheatern eingesetzt. Außer in den Metropolen und den führenden Städten der deutschen Regionen sind Kulturorchester in zwei Räumen besonders zahlreich vertreten, und zwar traditionsbedingt in den drei mitteldeutschen Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie einwohnerbedingt im Rhein-Ruhrgebiet.

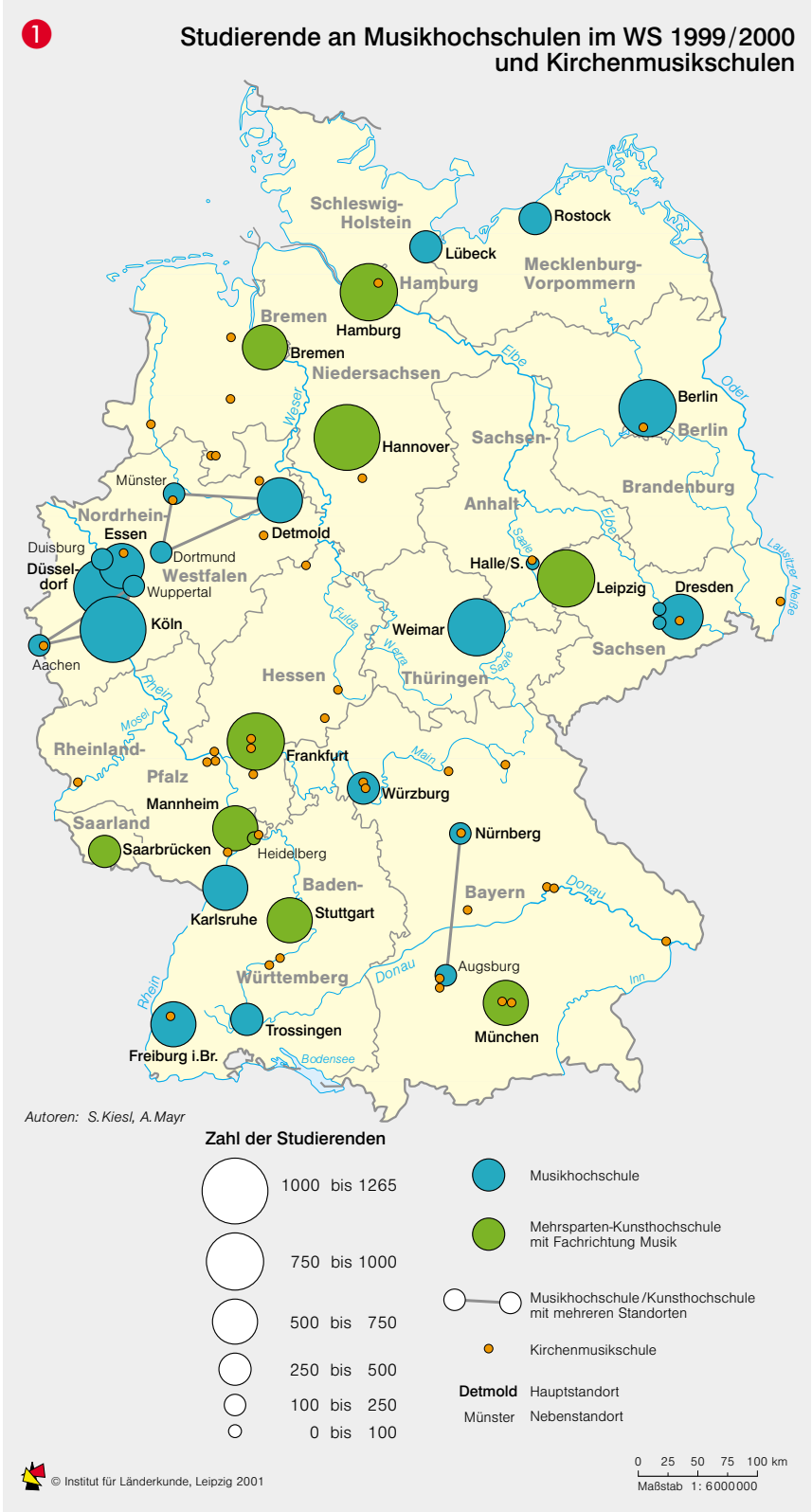
Aus wirtschaftlichen Gründen ist es in den letzten Jahren insbesondere auch im ländlichen Raum zu Schließungen und Zusammenlegungen kleinerer Orchester zu Orchesterverbünden gekommen. In Vorpommern, Ostsachsen, Thüringen und Nordrhein-Westfalen gibt es solche Verbünde. Seit der Wiedervereinigung sind allein in den neuen Ländern zehn Orchester mit 482 Planstellen aufgelöst sowie 18 weitere zu neun neuen Einheiten fusioniert worden (MUSIKALMANACH 1999/2000, S. 48). Weitere Auflösungen wie die des Orchesters von Marl im nördlichen Ruhrgebiet (2001) sowie Fusionen wie die der Orchester von Zwickau und Plauen in Südwestsachsen (2000) sind wegen der anhaltenden Sparzwänge nicht auszuschließen. Insgesamt sind die Orchester z.Z. in 92 Städten sowie in neun Verbünden mit zusammen 19 Sitzstädten angesiedelt. An ihnen waren im Jahre 2000 im westlichen Deutschland 6878 und im östlichen Deutschland 3824 Musiker und sonstige Mitarbeiter tätig, insgesamt also rd. 10.700 Personen. Diese Daten betreffen nur Mitglieder der Deutschen Orchestervereinigung (DOV); diese Mitgliedschaft ist zwingende Voraussetzung für öffentliche Subventionen. Somit wurden weitere Symphonieorchester und auch Kammerorchester (z.B. in Prenzlau, Wernigerode, Pforzheim oder Gauting) nicht erfasst, selbst wenn letztere subventioniert wurden.

Die Zahl der Konzertveranstaltungen nahm ungeachtet der dargestellten Schließungen und Fusionen zwischen den Spielzeiten 1993/94 und 1996/97 von 5344 auf 7161 zu (MUSIKALMANACH 1999/2000, S. 49).

Musikfestivals und Musiktheater

Von besonderer Bedeutung sind die seit Mitte des 19. Jahrhunderts und verstärkt nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen rd. 200 Musikfestivals, die nicht nur von großen Kulturorchestern und Festival-Ensembles (z.B. Wagner-Festspiele in Bayreuth seit 1876), sondern auch von Orchestern und Musikgruppen unterschiedlichster Größe und Ausrichtung sowie einzelnen Künstlern

getragen werden (**Beitrag Brittnner, Bd. 10, S. 56-59**). Das Angebot reicht von alter und klassischer Musik (z.B. Händel-, Bach- oder Beethovenfeste an verschiedenen Standorten) über neue Musik (z.B. Kurt-Weill-Fest Dessau) bis zum Jazz (z.B. Jazz Port Hamburg) und zu Veranstaltungen ohne musikalischen Schwerpunkt (z.B. Schleswig-Holstein Musik-Festival), die bei weitem überwiegen. Die Festspiele finden zumeist an feststehenden Orten, z.T. aber auch



in Regionen und an wechselnden Orten statt.

Ein weiteres konstitutives Element des Musiklebens ist das Musiktheater. Dieses kann in eigenständigen Opernhäusern (z.B. Oper mit Operette und Ballett), besonderen, meist gewerblichen Musical-Theatern oder in Mehrsparten-Theatern gepflegt werden, in denen Musiktheater neben anderen Theatergattungen angeboten wird. Nach dem Deutschen Musikalmanach gab es im Jahre 2000 insgesamt 89 öffentlich geförderte Musiktheater, deren Standorte in starkem Maße mit denen der Kulturorchester korrelieren (► auch Beitrag Wiest, S. 110, zum Musical-Angebot BRITTNER, S. 56-59 in Bd. 10 und JUCHELKA 2000). Die Anzahl der Aufführungen wie auch der Besucher war zwischen 1993/94 und 1996/97 leicht rückläufig und reduzierte sich von 15.502 Aufführungen mit 9,8 Mio. Besuchern auf 15.126 Vorstellungen mit 9,5 Mio. Besuchern (MUSIKALMANACH 1999/2000, S. 49).

Musikalische Bildung

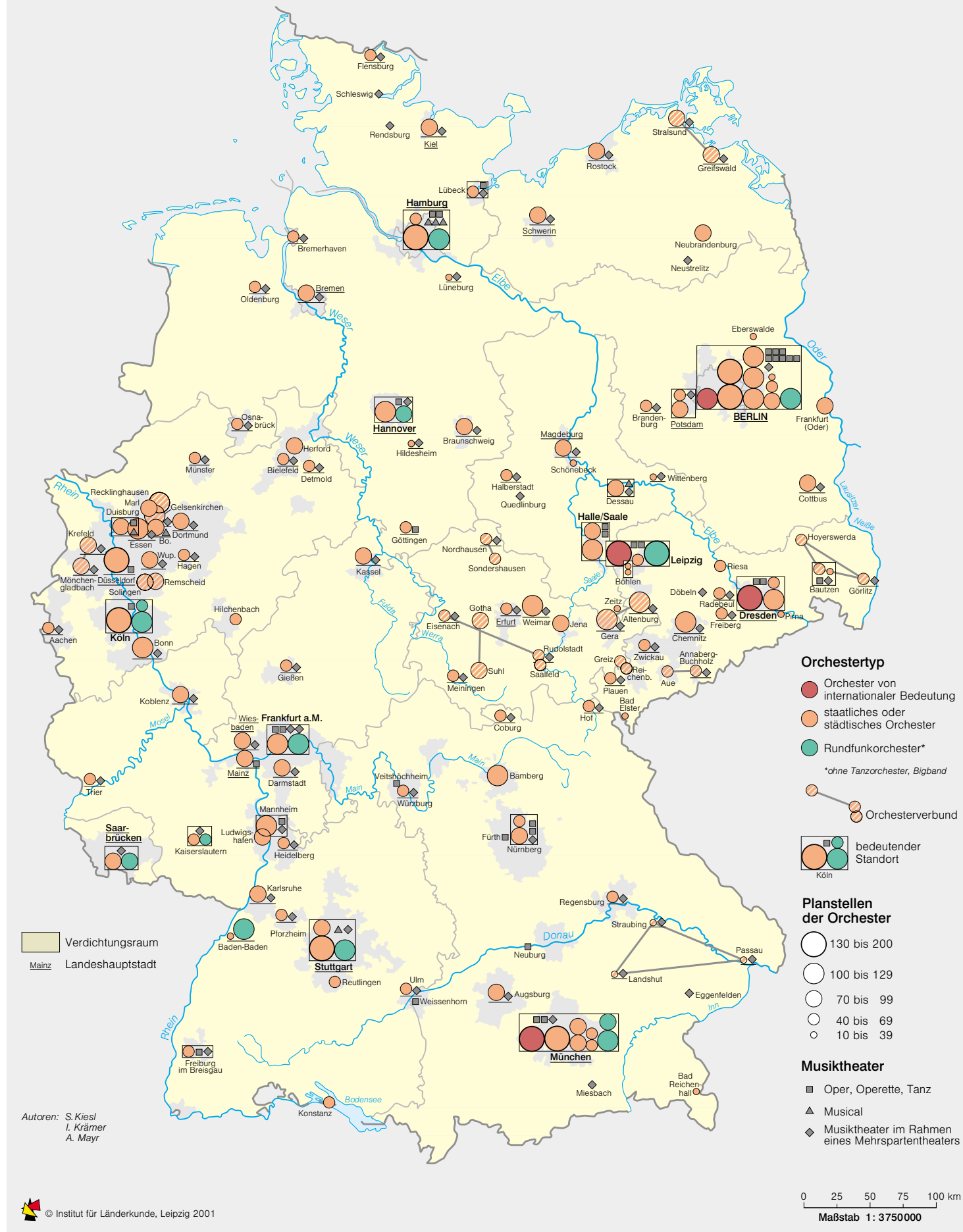
Für die musikalische Nachwuchsförderung gibt es in Deutschland ein mehrstufiges System, zu dem die musikalische Früherziehung, der Musikunterricht an Schulen und eigenen Musikschulen (► Beitrag Mayr, Musikschulen, S. 56), die Kirchenmusikschulen und schließlich die Hochschulen für Musik gehören 1. Letztere können organisatorisch selbstständige Einrichtungen oder Abteilungen innerhalb von Mehrsparten-Kunsthochschulen sein (z.B. Hochschulen für Musik und Theater in Hamburg, Hannover oder Leipzig).

Bei der räumlichen Verteilung ragen einerseits erneut Metropolen und führende Großstädte heraus, andererseits aber auch traditionsreiche Standorte in ehemaligen Residenzstädten (Weimar, Detmold, Würzburg, Karlsruhe) oder Zentren des Musikinstrumentenbaus (Trossingen im Schwarzwald). In Nordrhein-Westfalen und Bayern gibt es dezentralisierte Musikhochschulen mit zwei oder drei Standorten. Die größten Musikhochschulstandorte in Deutschland nach der Zahl der Studierenden waren im Wintersemester 1999/2000 Köln, Berlin und Weimar (1265, 808 bzw. 790 Studierende). Eine relative Gleichverteilung weisen im westlichen Deutschland die überwiegend kleinen Kirchenmusikschulen auf, während es in den neuen Ländern derartige Ausbildungsstätten der evangelischen Kirche lediglich in Halle und Görlitz gibt; letztere sind zugleich als Kunsthochschulen staatlich anerkannt.

Außer an den in der Karte wiedergegebenen Musikhochschulen und Kir-

2

Kulturorchester und Musiktheater 1999

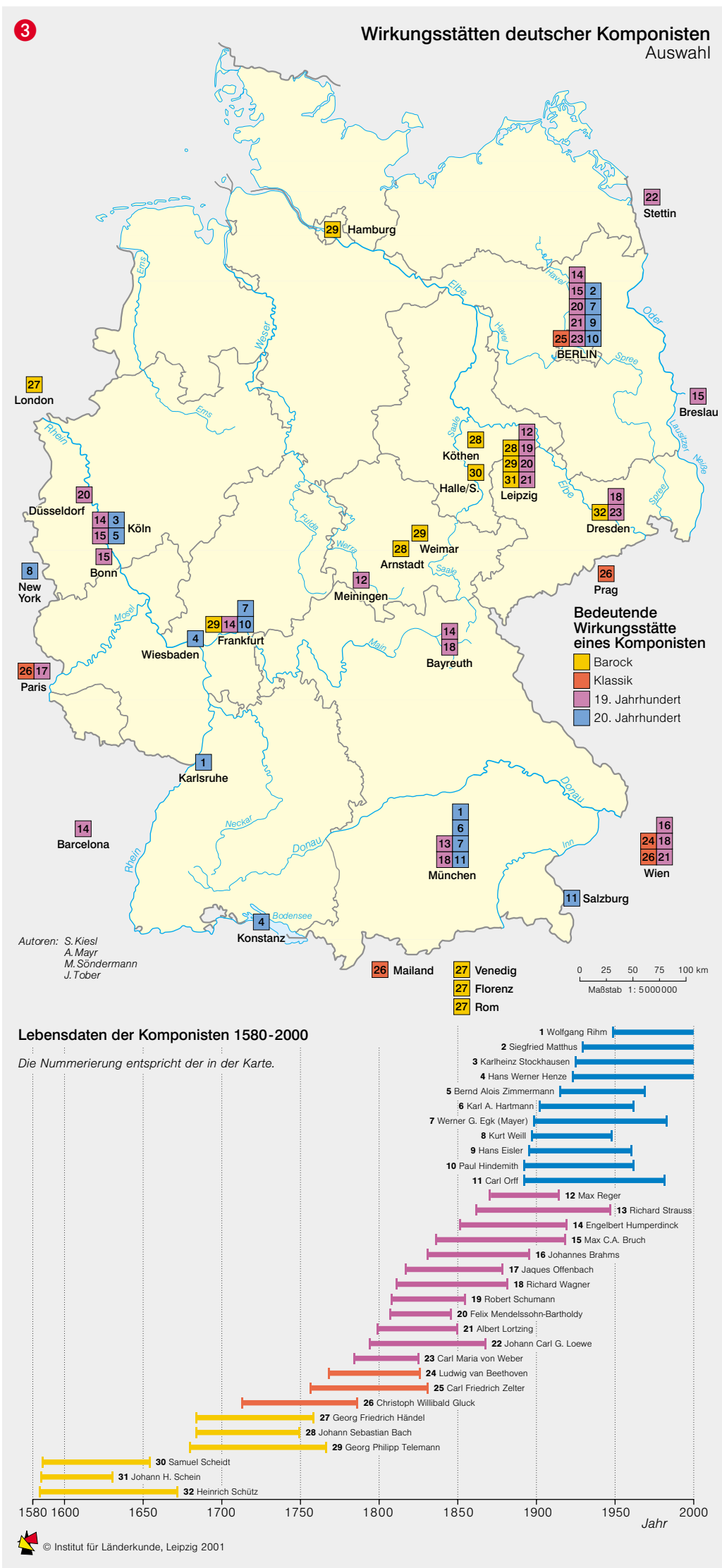


chenmusikschulen kann ein Musikstudium insbesondere in den Studienrichtungen Musikwissenschaft und -geschichte sowie als Lehramtsfach Musik an Universitäten, Gesamthochschulen, Pädagogischen Hochschulen, Fachakademien und Konservatorien absolviert werden. Insgesamt waren in Deutschland im Wintersemester 1996/97

rd. 28.000 Studierende in den verschiedenen Studienrichtungen der Musik eingeschrieben (MUSIKALMANACH 1999/2000, S. 16-17). Die meisten von ihnen studierten Instrumentalmusik/Orchestermusik, Gesang, Musikwissenschaft/-geschichte, Lehramt Musik und Musikerziehung im freien Beruf oder an Musikschulen.

Land großer Komponisten

Musiktradition und Musikpflege sind in den deutschen Regionen unterschiedlich ausgeprägt und erfuhren im Verlauf verschiedener Epochen Umwertungen. Um diesen Sachverhalt zu dokumentieren, wurden mit Hilfe des ► [Deutschen Musikinformationszentrums](#) und des Arbeitskreises Kulturstatistik anhand →



Geigenbauer bei der Arbeit

verschiedener Nachschlagewerke die wichtigsten Wirkungsstätten von 31 bedeutenden in Deutschland geborenen Komponisten erfasst **3**, beginnend mit Heinrich Schütz, geb. 1585, und endend mit Wolfgang Rihm, geb. 1952. Nicht in heutigen Deutschland geborene Musiker wie z.B. Mozart, Schubert oder Liszt blieben unberücksichtigt. Es ergab sich, dass die ausgewählten Komponisten in 30 Städten im In- und Ausland längere Zeit tätig gewesen sind, wobei die Städte Berlin (9), Leipzig (7) und München (6) mit Abstand die häufigsten Wirkungsstätten und damit Schwerpunkte des Musiklebens waren. Außerhalb des heutigen Deutschlands waren auch Wien (5) und Paris (2) beliebte Arbeitsorte deutscher Komponisten. Charakteristisch sind allerdings Verschiebungen im Verlauf der Epochen von der Barockzeit mit dem mitteldeutschen Raum als Kerngebiet bis ins 19. und 20. Jahrhundert, in denen München, Berlin, Frankfurt und die rheinischen Großstädte dominierten.

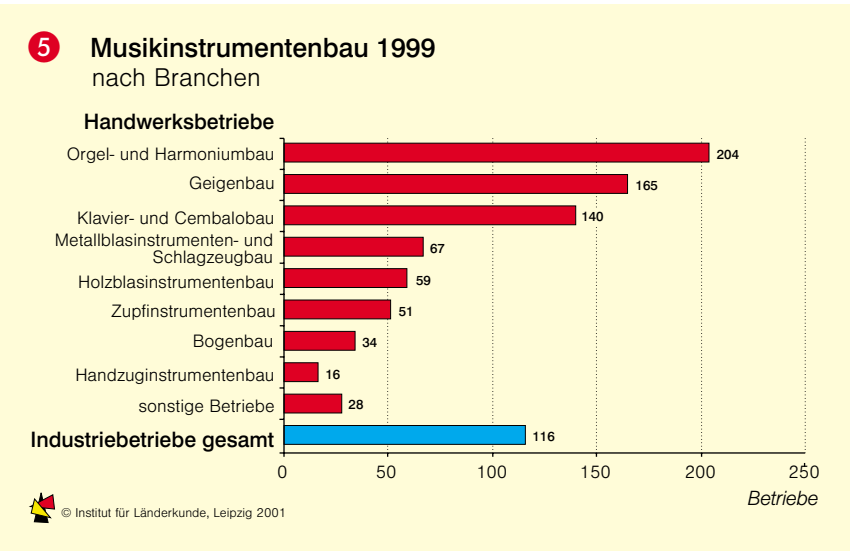
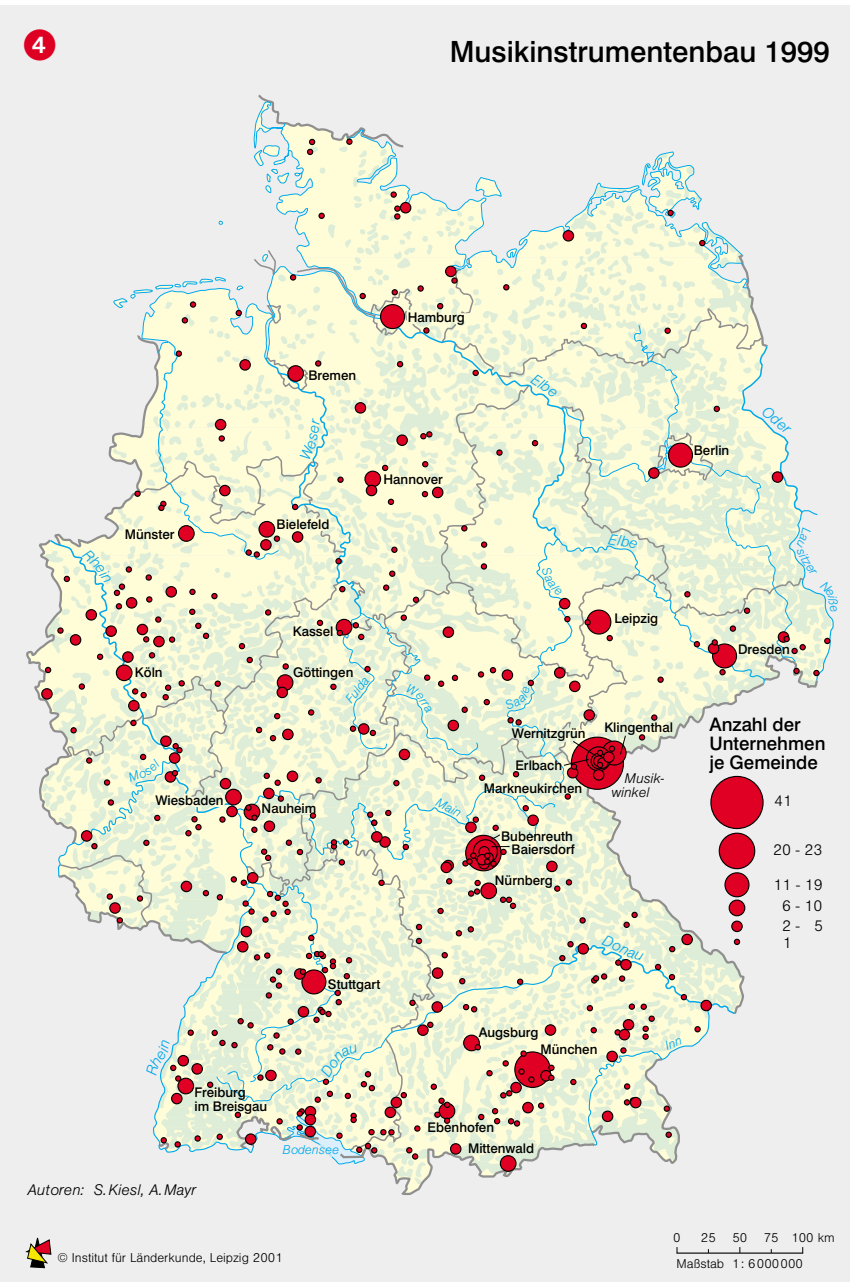
Singe wem Gesang gegeben

Als Indikator der heutigen nichtgewerblichen Musikpflege durch Laien soll das Chorwesen in Deutschland in Ergänzung zu den Musikschulen (**Beitrag Mayr, S. 56**) herangezogen werden. Die Deutschen sind ein sangesfreudiges Volk. In fünf weltlichen und zwei kirchlichen Chorverbänden, die seit 1952 in einer Arbeitsgemeinschaft kooperieren, waren im Jahre 1997 42.034 Chöre mit 1.423.102 aktiven Mitgliedern organisiert. Außerhalb der Verbände existieren noch weitere rd. 19.000 Chöre (z.B. an Musikschulen, Volkshochschulen, Theatern usw.) mit ca. 378.000 aktiven Sängerinnen und

Sängern, so dass insgesamt rd. 1,8 Mio. Aktive zu verzeichnen waren. Einschließlich der passiven oder fördernden Chorangehörigen erhöht sich die Mitgliederzahl in Chören auf rd. 3,3 Mio., d.h. 4% der Bevölkerung Deutschlands sind Mitglied in einem Chor, wobei die durchschnittliche Chorstärke 30 Personen umfasst (ALLEN 1995; MUSIKALMANACH 1999/2000, S. 24). Für 1993/94 liegt eine differenzierte Zusammenstellung nach Chorverbänden vor **6**.

Das vokale Laienmusizieren in Chören ist jedoch nur ein Bestandteil der nichtgewerblichen Musikpflege. Neben ihm existieren vielfältige Formen des instrumentalen Laienmusizierens, z.B. in Blasorchestern und Spielmannszügen, Akkordeonorchestern, Zupforchestern und Zithermusikgruppen, Liebhaber-Orchestern, kirchlichen Posaenchören sowie Rock-, Pop-, Jazz- und Folkloregruppen. Einschließlich des Unterrichts an allgemein bildenden Schulen, Musik- und Volkshochschulen sowie des privaten Musikunterrichts geht der **Deutsche Musikrat** für den Zeitraum 1995-1997 von 4.922.000 aktiven Laieninstrumentalisten bzw. -sängern aus, einschließlich fördernder Mitglieder von 7.101.000 Personen (MUSIKALMANACH 1999/2000, S. 37). Weitere keiner Vereinigung angehörende Gruppen widmen sich aus freier Initiative unterschiedlichsten Formen der Musik in der Freizeit.

Regionale Aufschlüsselungen der Laienmusiker, z.B. der Chormitglieder in den einzelnen Verbänden, bis auf die Ebene der Kreise und kreisfreien Städte gibt es nicht; lediglich Lokalisierungen der zugehörigen Chöre dreier Verbände sind möglich **7**. Relationen zwischen



den Mitgliedern von fünf Verbänden und den Einwohnerzahlen der Bundesländer basieren auf unterschiedlichen Bezugsjahren (dreimal 1994, je einmal 1981 und 1991), sind z.T. unvollständig und deshalb in der Karte nicht enthalten. Zusammenfassungen zu Regionen führen jedoch zu dem Ergebnis, dass die Mitgliedschaft in Chören im Westen und Süden Deutschlands – insbesondere in Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-

Württemberg – überdurchschnittlich, im Norden leicht und im Osten stark unterdurchschnittlich ist (ALLEN 1995, S. 74-75 und mündliche Auskünfte).

Musikwirtschaft

Die Musikwirtschaft hat in Deutschland einen hohen Stellenwert und setzt jährlich 9 Mrd. DM um, die sich auf die Herstellung und den Vertrieb von Musikinstrumenten, Musikalien und Ton-

trägern sowie die Veranstaltung von Konzerten aufteilen (MUSIKALMANACH 1999/2000, S. 89). Als einer der ältesten Bestandteile gilt der Bau von Musikinstrumenten, der von nicht weniger als 880 Firmen betrieben wird, darunter 116 Industriebetrieben und 764 spezialisierten Handwerksbetrieben (4 5 (eigene Auswertung MUSIKALMANACH 1999/2000, S. 790-829, Tab. 3).

Dominierendes Produktionsgebiet mit einer über 300-jährigen Tradition ist der sog. Musikwinkel im sächsischen Vogtland, vor allem die Orte Markneukirchen und Klingenthal. Neben Geigenbau und Saitenmacherei wurde die Herstellung von Harmonikas, Streich- und Zupfinstrumenten für den Musikwinkel prägend. Ein erst nach dem Zweiten Weltkrieg neu entstandener Schwerpunkt ist die Gemeinde Bubenreuth bei Erlangen, wo sich aus Böhmen vertriebene Geigenbauer angesiedelt haben. Außer weiteren Kleinstädten und Landgemeinden, darunter Mittenwald (Oberbayern), sind auch größere Städte überproportional im Musikinstrumentenbau vertreten (München, Dresden, Berlin, Hamburg, Stuttgart, Leipzig, Nürnberg, Köln), wobei in diesen Orten der Orgel- und der Klavierbau eine besondere Verbreitung haben. Die Zusammensetzung der Firmen des Musikinstrumentenbaus nach Produktgruppen zeigt auf, dass der Orgel- und Harmoniumbau mit über 200 Betrieben unter den Handwerksbetrieben am stärksten vertreten ist (5).

Vielfalt weiterer Aktivitäten

Die bisherigen beispielhaften Ausführungen behandeln das Musikleben in Deutschland keinesfalls erschöpfend. Hinzuweisen ist noch auf

- Spezialensembles und Liebhaberorchester,
- Musikbüchereien und Musikarchive,
- die der Weiterbildung dienenden Landesmusikakademien,
- die zahlreichen Konzertdirektionen, Künstleragenturen, Musikverlage, Tonträgerhersteller usw.

Musik ist im öffentlichen Leben, insbesondere im Rundfunk und Fernsehen, nahezu allgegenwärtig und hat für die jüngere Generation einen herausragenden Stellenwert. Dabei kommt der Rock- und Popmusik sowie zunehmend anderen neueren Musikrichtungen eine wachsende Bedeutung zu. Open-Air-Konzerte internationaler Stars, die nur in wenigen Städten Deutschlands erfolgen, ziehen Tausende von meist jungen Besuchern an. Neuere Events wie die Musikmesse Popkomm mit dem Musikfest am Ring in Köln mit über 2 Mio. Besuchern und das Techno-Spektakel Love-Parade in Berlin mit rd. einer Mil-

lion Besuchern und mehr bereichern das Musikleben in Deutschland außerordentlich.♦

6 Chorverbände und deren Mitglieder 1993/94

Verband	Anzahl der Chöre	Mitglieder gesamt
Deutscher Sängerbund (DSB)	17 068	1 826 776
Allgemeiner Cäcilien-Verband für Deutschland (ACV)	11 150	318 800
Verband evangelischer Kirchenchöre Deutschlands (VeK)	11 357	295 282
Deutscher Allgemeiner Sängerbund (DAS)	1 480	71 500
Verband deutscher KonzertChöre (VDKC)	208	13 900
Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ)	147	7 791
Internationaler Arbeitskreis für Musik (IAM)	38	5 000
sonstige (z.T. geschätzt)	18 331	746 776
insgesamt	59 779	3 285 825

